

»Eine Exkursion? Um diese Zeit?«

»Na ja, es sollte wohl eher eine Geisterjagd werden. Angeblich geht auf dieser Klippe das Gespenst eines keltischen Seemanns um, der ...«

Rose hob genervt die Hand, woraufhin die Frau glücklicherweise verstummte. Dann drückte sie den Draht herunter und stieg darüber; die Sicherheitsvorkehrungen hier waren ein Witz.

Rose blieb stehen und sah sich um. Kurz bevor die Sonne am Horizont in ihrem Rücken verschwand, überzog sie den Himmel mit einem tiefroten Schimmer. Rose schluckte schwer. Ganz am Rand der Klippe stand ein höchstens zehnjähriges Mädchen. Ihr Haar

flatterte im Wind. Sie starrte aufs Meer hinaus und hatte die Arme ausgestreckt, als könne sie sich Flügel wachsen lassen und einen Sturzflug in den Abgrund wagen.

Rose drehte sich um, doch auch die Blumenhändlerin schien keine Erklärung dafür zu haben. Rose blickte ausnahmslos in ratlose Gesichter.

»Hallo?«, rief Rose vorsichtig, um das Mädchen nicht zu erschrecken.

Zunächst reagierte das Mädchen nicht. Erst beim zweiten Ruf drehte sie den Kopf. Rose erkannte ein blasses, tränenüberströmtes Gesicht.

»Hallo, Schätzchen. Ich bin Polizistin. Du stehst sehr nahe am Rand der Klippe. Magst du zu mir

rüberkommen?«

Das Mädchen bewegte sich nicht. Rose machte einen Schritt auf sie zu. Die Kleine stand so nahe an der Kante, dass schon ein kräftiger Windstoß ausreichen würde, um sie von der Klippe zu wehen.

»Dir kann gar nichts passieren, Schätzchen. Dreh dich einfach langsam und vorsichtig zu mir um.«

Rose ging in die Hocke, um mit dem Kind auf Augenhöhe sprechen zu können. Der Wind peitschte ihr ins Gesicht. Das Mädchen war nur sieben, acht Meter von Rose entfernt, doch angesichts der drohenden Gefahr kam es ihr vor wie tausend Meilen. Mit klopfendem Herzen streckte sie ihre

Hand aus.

»Wie heißt du denn?«

Das Mädchen schüttelte fast unmerklich den Kopf.

»Willst du mir vielleicht verraten, wo du herkommst?«

Wieder ein winziges Kopfschütteln.

Rose wollte sich gerade auf sie zubewegen, als hinter ihr eine Stimme ertönte. Es war der kleine Mann in dem viel zu großen Regenmantel.

»Officer, sehen Sie mal.«

Rose folgte seiner ausgestreckten Hand zur Taille des Mädchens. Ein zerfetztes Kleid flatterte um ihre dünnen, nackten Beine. Zuerst dachte Rose an Schlammflecken – immerhin hatte es in der Nacht stark geregnet,

und der Boden war matschig.

Dann begriff sie, dass es sich bei den rostroten Linien, die sich unter dem weißen Kleid auf ihren Beinen abzeichneten und bis zu den Fußsohlen reichten, nicht um Schlamm handelte.

»Du Ärmste«, flüsterte sie. »Was ist mit dir passiert?«